

OLYMPIA
MITTEILUNGEN
ALBERT EINSTEIN
GESELLSCHAFT

Ausgabe 2014

Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 2013	2
Einstein-Feier 2013 – Verleihung der Einstein-Medaille	4
Empfänger der Einstein-Medaille	6
Einsteinfeier 2014 – Vorstellung der Laureaten	8
Albert Einstein am Technikum Winterthur	10
Einstein-Lectures 2013	13
Das Einstein-Haus im Jahr 2013	14
Organe der Einstein-Gesellschaft	16
Impressum	17

Jahresbericht 2013



Nachdem 2012 das Einstein-Haus aufgrund eines gravierenden Wasserschadens für Besucher geschlossen bleiben musste, konnte nach einer umfangreichen Restauration die Besuchersaison am 18. Februar 2013 wieder eröffnet werden. Noch in der gleichen Woche wurde im Fumoir des Einstein- Cafés die Neueröffnung im Beisein von Vertretern der Stadtbehörden und Personen, die sich bei der Restauration der betroffenen Räumlichkeiten erheblich beteiligt hatten, gebührend gefeiert. Einen Monat später war das Einstein-Haus auch in der Berner Museumsnacht mit dabei. Während

der ungefähr 7 Stunden dauernden Oeffnungszeit konnten über 1600 Besucher registriert werden; in Anbetracht der engen Raumverhältnisse eine beachtliche Zahl.

Nach dem langen Unterbruch des Besucherbetriebs konnte im Verlaufe des Jahres 2013 mit Genugtuung festgestellt werden, dass die Attraktivität des Einstein-Hauses ungebrochen hoch geblieben ist. Die Besucherzahl stieg bis Ende Dezember auf einen neuen Höchstwert von über 40'000, was zur Hauptsache den Touristen ausländischer Herkunft zu verdanken ist. Ebenfalls eine neue Höchstmarke erreichte die Zahl der Führungen mit fast 100 Buchungen, wobei hier Interessenten aus der Schweiz in der Mehrzahl waren.

Ende Mai wurde an der Mitgliederversammlung der Jahresbericht 2012 vorgestellt und erläutert. Speziell berichtet wurde über den Verlauf der Behebung des erwähnten Wasserschadens. Die Anwesenden erteilten dem Vorstand nach Kenntnisnahme der wie immer tadellos geführten Jahresrechnung und dem positiven Bericht des Revisors die Décharge ohne Vorbehalte. Das wie immer eher vorsichtig geplante Budget für 2014 wurde durch den Kassier Heinz Messerli vorgestellt und von der Versammlung ohne Gegenvorschläge genehmigt. Die Versammlung beschloss ebenfalls, den Mitgliederbeitrag vorläufig auf dem bisherigen Betrag zu belassen. Die Anzahl der Mitglieder hat sich zwischen 220 und 230 stabilisiert; etwas mehr als 10% haben ihren Wohnsitz im Ausland.

Wie üblich fand im Anschluss an die Mitgliederversammlung die Übergabe der Einstein-Medaille für das Jahr 2013 statt. Geehrt wurde der neuseeländische Mathematiker Roy Kerr, der vor fast 50 Jahren eine exakte Lösung der Feldgleichungen der Allgemeinen Relativitätstheorie Einsteins gefunden hatte.

Das im Rahmen der finanziellen Unterstützung zugunsten des Betriebs des Einstein-Hauses übliche Controllinggespräch mit den zuständigen Behörden der Stadt Bern wurde durch eine Lagebeurteilung mit der Präsidialabteilung ersetzt. Es wurde zum Ausdruck gebracht, dass das Einstein-Haus eine unterstützungswürdige Institution im kulturellen Umfeld der Stadt Bern darstellt. Anfangs Juni wurde der gleichen Behörde ein Antrag auf Subventionierung der Tätigkeiten der Einstein-Gesellschaft während der Jahre 2016 bis und mit 2019 gestellt. Eine Diskussion des Antrags mit den Behörden ist für 2014 vorgesehen.

In den Sommermonaten war das Einstein-Haus im Fokus einiger ausländischer Medien. Drei Filmteams aus den USA, zwei aus New York und eines aus Hollywood, erhielten in längeren Interviews einen Einblick in das Leben und Wirken von Albert Einstein in Bern und der Schweiz.

Ende Oktober fanden die bereits traditionellen Einstein Lectures an drei aufeinanderfolgenden Abenden in der Aula der Universität Bern statt. Wie immer konnte auf die sehr verdankenswerte Zusammenarbeit mit verschiedenen Stellen der Universität gezählt werden.

Das wissenschaftliche Kuratorium traf sich Ende November zur Beratung über die Vergabe der Einsteinmedaille im Jahr 2014. Mehrere Vorschläge wurden diskutiert. Ueberzeugende Argumente führten relativ rasch zu einer Nominierung, die von allen Kuratoriumsmitgliedern unterstützt wurde. Die resultierende Kandidatur wurde einstimmig zuhanden des Vorstandes verabschiedet.

Die Geschäfte der Gesellschaft wurden vom Vorstand in fünf Sitzungen erledigt. Für die durchwegs ehrenamtliche Tätigkeit wird allen Mitgliedern des Vorstandes für ihren Beitrag zum Wohle der Gesellschaft herzlich gedankt. Am sehr erfreulichen Ergebnis des Einstein-Hauses haben sein Leiter, Jürg Rub, und die Damen des Aufsichtsteams einen massgeblichen Anteil. Ihre Leistungen werden von der Gesellschaft ebenfalls gebührend verdankt.

Im Jahre 1 nach dem grossen Wasserschaden durfte die Gesellschaft im vergangenen Jahr weiterhin auf die finanzielle und ideelle Unterstützung verschiedener Stellen der Stadt und des Kantons Bern, des Vermieters PSP-Swiss Property, der Bauunternehmung Vuotovolume und Vertreter der Mobiliar-Versicherung zählen. Allen diesen Institutionen ist die Gesellschaft zu grossem Dank verpflichtet. Sie wird sich gerne weiter bemühen, im kulturellen Umfeld der Stadt und Region Bern eine sichtbare Rolle zu spielen.

Hans-Rudolf Ott, Präsident der AEG

Einsteinfeier 2013 – Verleihung der Einstein-Medaille

Am 18. Mai 2013 erhielt der neuseeländische Mathematiker Roy Patrick Kerr die Einstein-Medaille. Den Anlass eröffnete Philippe Jetzer mit einer Laudatio. Danach überreichte der Präsident der Einstein-Gesellschaft, Hans-Rudolf Ott die Einstein-Medaille.



Hans-Rudolf Ott überreicht Roy Kerr die Einstein-Medaille

Roy Patrick Kerr erhielt die Einsteinmedaille für seine hervorragenden Arbeiten im Zusammenhang mit den Einsteinschen Feldgleichungen. Der 79 jährige Wissenschaftler fiel schon in seiner High Schoolzeit durch sein ausserordentliches mathematisches Talent auf. Vor fünfzig Jahren fand er eine exakte Lösung der Einstein-Gleichungen, die die Physik eines rotierenden Körpers, insbesondere eines Schwarzen Loches, beschreibt.

Professor Kerr erhielt mehrere Auszeichnungen. So verlieh ihm die die Royal Society of New Zealand 1982 die Hector-Medal und 1993 die Rutherford-Medaille. 1984 erhielt er die Hughes-Medal for Physics von der Royal Society of London. Kerr wurde 2006 mit dem Marcel-Grossmann-Preis geehrt und 2011 für seine Leistungen in der Astrophysik in den New Zealand Order of Merit aufgenommen.

Hansjörg Friedli



Der Text auf der Rückseite der Medaille



Der Laureat zusammen mit dem Präsidenten des Kuratoriums, Philippe Jetzer



Roy Patrick Kerr, Einstein-Medaille-Träger 2013

(Photos: Edith Ruchti)

Empfänger der Albert Einstein-Medaille



Die Medaille wird an Persönlichkeiten für hervorragende wissenschaftliche Forschungen, Werke oder Arbeiten im Zusammenhang mit Albert Einstein verliehen.

1979	Stephen Hawking	GB
1982	Friedrich Traugott Wahlen	CH
1983	Sir Hermann Bondi	GB
1984	Victor Weisskopf	USA
1985	Edward Witten	USA
1986	Rudolf Ludwig Mössbauer	D
1987	Jeanne Hersch	CH
1988	John Archibald Wheeler	USA
1989	Markus Fierz	CH
1990	Roger Penrose	GB
1991	Joseph Hooton Taylor	USA
1992	Peter Bergmann	USA
1993	Max Flückiger und Adolf Meichle	CH
1994	Irwin Shapiro	USA
1995	Chen Ning Yang	USA/China

1996	Thibault Damour	F
1998	Claude Nicollier	CH
1999	Friedrich Ernst Peter Hirzebruch	D
2000	Gustav Andreas Tammann	CH
2001	Johannes Geiss und Hubert Reeves	D/CH, Can
2003	George Fitzgerald Smoot	USA
2004	Michel Mayor	CH
2005	Murray Gell-Mann	USA
2006	Gabriele Veneziano	I
2007	Reinhard Genzel	D
2008	Beno Eckmann	CH
2009	Kip Stephen Thorne	USA
2010	Hermann Nikolai	D
2011	Saul Perlmutter und Adam Guy Riess	USA
2012	Alain Aspect	F
2013	Roy Patrick Kerr	NZ
2014	Thomas Walter Bannerman Kibble	GB

Einsteinfeier 2014 – Vorstellung der Laureaten



Tom Kibble wurde 1932 in Madras (Indien) geboren. Er besuchte die University of Edinburgh, wo er den Bachelor und danach den Master in Physik erhielt. An derselben Universität bekam er 1958 den Dokortitel in Physik mit einer Dissertation auf dem Gebiet der Quantenfeldtheorie. Er war dann während eines Jahres Commonwealth Fellow am California Institute of Technology

in Pasadena. Danach wechselte er zum Imperial College in London, zunächst als Lektor und von 1970 bis 1998 als Professor für Theoretische Physik. Seitdem ist er Senior Research Fellow und emeritierter Professor am Imperial College.

Seine Forschungsinteressen liegen in der Quantenfeldtheorie, insbesondere in der Schnittstelle zwischen Hochenergiephysik und Kosmologie und in den Mechanismen der Symmetriebrechung. Im Jahre 1964, also genau vor 50 Jahren, hat Tom Kibble, zusammen mit Gerald Guralnik und Carl Hagen, eine wegweisende Arbeit mit dem Titel «Global conservation laws and massless particles» geschrieben, welche in der Zeitschrift *Physical Review Letters* erschien. Darin wurde gezeigt, wie es im Rahmen einer Feldtheorie möglich ist, in widerspruchsfreier Art und Weise eine Symmetrie zu brechen ohne masselose Teilchen zu generieren und somit auch, wie Masse in den lokalen Eichtheorien entstehen könnte. Diese Arbeit erschien kurz nach zwei grundlegenden Arbeiten von Peter Higgs, Francois Englert und Robert Brout. Die drei Arbeiten markierten den Anfang der Theorie des Higgs-Mechanismus und der Vorhersage des Higgsbosons. 1967 hat Tom Kibble eine weitere wegweisende Arbeit geschrieben, in der der Higgsmechanismus erstmals im Rahmen der Nicht-Abelschen Eichtheorien, auf denen das heutige Standardmodell der Teilchenphysik basiert, eingeführt wurde.

Tom Kibble's Interesse galt nicht nur der Teilchenphysik, sondern auch der Allgemeinen Relativitätstheorie ART und der Kosmologie. Schon 1961 hat er gezeigt, wie man die ART als Eichtheorie der Lorentzgruppe umformulieren kann. Dies ist wichtig, um Fermionen in gekrümmten Räumen zu beschreiben und um mögliche Gemeinsamkeiten der Gravitations- und Eichwechselwirkungen zu beleuchten, die relevant sein könnten, um zu einer Vereinheitlichung aller Kräfte zu gelangen.

In den Jahren 1976 und 1980 schrieb Tom Kibble verschiedene Arbeiten über mögliche kosmologische Konsequenzen der spontanen Symmetriebrechung und der Phasenübergänge, die im Standardmodell vorkommen. Insbesondere können diese Mechanismen zur Entstehung von topologischen Defekten wie Monopole, Strings oder domain walls führen. Auf diese Arbeiten folgten zahlreiche weitere von anderen Autoren, die die Ideen von Kibble weiterentwickelten und mögliche Konsequenzen in der Kosmologie untersuchten, insbesondere auch die Bildung von Strukturen im Universum sowie die Suche nach beobachtbaren Signaturen. Kibble's Arbeiten brachten auch wichtige Einsichten auf die Struktur der vereinheitlichten Theorie der starken, schwachen und elektromagnetischen Wechselwirkung.

Für all seine Pionierarbeiten erhielt Tom Kibble mehrere Auszeichnungen und Preise, unter anderem die Hughes-Medaille der Royal Society im Jahr 1981, die Rutheford-Medaille 1984, der Sakurai-Preis für Theoretische Physik des American Institute of Physics 2010, die Royal-Medal der Royal Society im Jahr 2012, und letztes Jahres die Dirac-Medaille des ICTP, um nur die wichtigsten zu nennen. Seit 1980 ist Tom Kibble Fellow of the Royal Society sowie Mitglied von vielen anderen Gesellschaften.

Philippe Jetzer

(Bild: <http://www3.imperial.ac.uk/>)

Albert Einstein am Technikum Winterthur

Es dürfte den meisten Lesern dieser Zeitschrift wenig bekannt sein, dass Albert Einstein vor den Berner Jahren (1902–1909) seine erste berufliche Tätigkeit am Technikum Winterthur ausübte. Nachdem Albert Einstein Mitte 1900 seine Studien an der ETH als Fachlehrer für Physik und Mathematik erfolgreich abgeschlossen hatte, war er fast ein Jahr arbeitslos. Am 21. Mai 1901 trat er als Hilfslehrer am Technikum Winterthur seine erste Stelle an, als Stellvertreter für den im Militärdienst weilenden Dr. Jakob Rebstein. Das Technikum Winterthur ist heute Teil der School of Engineering der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Die nachstehenden Ausführungen über den Aufenthalt Albert Einsteins in Winterthur sind zum grössten Teil der vom Rektorat der Hochschule zur Verfügung gestellten Unterlagen zu verdanken.

Am 8. Mai kam Einstein von Mailand kommend, von Zürich nach Winterthur. Dort traf er Dr. Rebstein. Zusammen gingen sie ins Technikum, wo sich Einstein über seine künftige Arbeit informierte. Am 18. Mai 1901 meldete er sich bei der Einwohnerkontrolle an. Als Beruf wurde eingetragen «Lehrer Techn.-Aushilfe». Die Lehrtätigkeit Einsteins am Technikum begann am 16. Mai und endete am 11. Juli. Er hatte die Klassen 3 und 5 der Elektrotechniker in Mathematik und darstellender Geometrie zu unterrichten. Wie er damit zu Rande kam, darüber gibt es wenig gesicherte Informationen. Carl Seelig berichtete – leider ohne Quellenangabe – dass Einstein anfänglich gegen den lämmelhaft rauhen Ton eines Teils seiner Zöglinge einen schweren Stand hatte. Seine geistige Überlegenheit imponierte ihnen aber allmählich doch. Als einmal ein Schüler durch ständiges Hin- und Herrutschen des Stuhles seinen Mannesmut beweisen wollte, fragte ihn Einstein seelenruhig: «Sind Sie es oder ist es der Stuhl, der einen solchen Lärm macht?» Ob dies eine blosser Anekdote oder historisch bezeugt ist, bleibe dahingestellt.

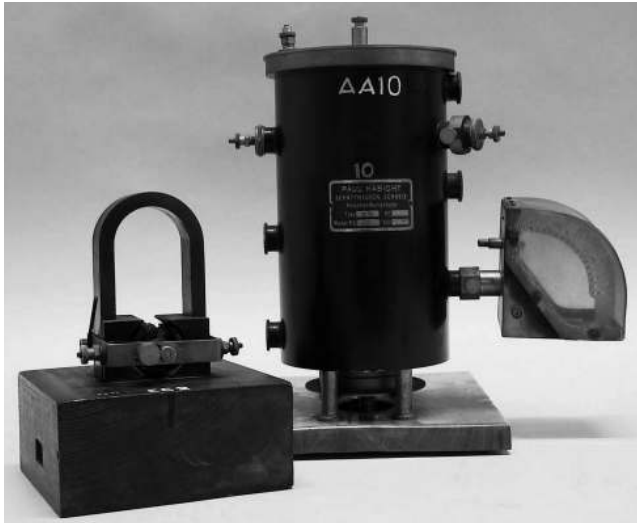
Neben der befriedigenden Lehr- und Weiterbildungstätigkeit gefiel es Einstein in seinem Zimmer an der Schaffhauserstrasse 38 ausserordentlich gut. Er schrieb an seine Verlobte Mileva Maric, welche zu dieser Zeit in Zürich wohnte: „Du machst Dir kaum eine Idee, wie entzückend sauber mein Zimmer ist! Ein grosses Zimmer mit einem Doppelfenster, einer Veranda mit Glastür und freundlichster Aussicht – kurz ein wahres Ideal. Wenn Du nur sehen könntest! Das Haus selbst, eine hübsche Villa ausserhalb des Städtchens, das jetzt in der schönsten Jahreszeit den Eindruck eines Blütengartens macht“. Zimmer-nachbar war der ehemalige Schulfreund Hans Wohlwend, mit dem Einstein öfter zusammen musizierte. Einstein holte Wohlwend jeweils in seinem Büro bei der Firma Volkart ab, von wo aus sie gemeinsam zum Essen gingen. Nach dem Abendessen machten sie dann häufig mit einem älteren Fräulein zusammen Musik.



Das Technikum Winterthur um 1900

Gegen Schluss seiner Winterthurer Lehrtätigkeit schrieb Einstein an Mileva: „Meine hiesige Tätigkeit hat mir ungemein gefallen. Ich habe nie geahnt, dass ich eine solche Freude am Lehren haben würde, wie es tatsächlich der Fall war. Wenn ich am Morgen sechs Stunden gegeben habe, bin ich noch ganz frisch und arbeite nachmittags in der Bibliothek an meiner Weiterbildung oder zu Hause an interessanten Problemen. Ich kann gar nicht sagen, wie glücklich ich mich in einer solchen Stelle befinden würde. Ich habe nämlich den Ehrgeiz, an eine Hochschule zu kommen, vollständig entsagt, da ich sehe, dass mir auch so zu wissenschaftlichem Streben noch Kraft und Lust genug übrig bleibt“. Wissenschaft war für Einstein eine Leidenschaft, die schon damals ein wesentlicher Bestandteil seines Lebens war.

Abschliessend sei auch noch erwähnt, dass sich Einstein neben seiner Lehrtätigkeit auch technischen Projekten widmete. Das Technikum Winterthur besitzt heute noch eine technische Rarität, in seiner Sammlung, die auf die Idee Einsteins zurückgeht. Den sogenannten «Potential-Multiplikator».



*Einsteins Potentialmultiplikator
mit Motor und Elektroskop*

Entstanden ist die Idee zu diesem Gerät durch Gespräche mit «der Akademie Olympia», eines kleinen Freundeskreises um Einstein, zu dem auch die Brüder Conrad und Paul Habicht und Mileva gehörten. Die Idee und Entwicklung des Gerätes scheint zum grossen Teil der Verdienst Milevas zu sein. Als sie einmal darauf angesprochen wurde, warum ihr Name nicht auf der Patentschrift aufgeführt sei, soll sie geantwortet haben, dass sei doch nicht notwendig, der Name Einstein genüge. Und, so Mileva: «Wir sind doch zusammen Ein-Stein». Die Gebrüder Habicht waren es, die Einstein bei der Umsetzung der Idee unterstützten und das Gerät in ihrer Schaffhauser Firma in einer kleinen Anzahl herstellten. Dieses «Maschinchen», wie es von Einstein oft bezeichnet wurde, ist in der Lage, Spannungen im Millivoltbereich zu messen. Einstein erhoffte sich von seinem «Maschinchen» zum einen eine Überprüfung seiner Vorhersagen zur Brownschen Bewegung und zum anderen wollte er über die Erforschung der Radioaktivität die Äquivalenz von Masse und Energie überprüfen. Letztlich setzte sich das Gerät aber nicht durch. Die Handhabung des Geräts stellte sich als unpraktisch heraus. Der Potential-Multiplikator aus der Sammlung des Technikum Winterthur soll das einzig erhaltene Exemplar sein. Es ist noch in funktionstüchtigem Zustand, und befindet sich heute in der Physiksammlung der Fachhochschule.

Nach Abschluss seines Wirkens am Technikum Winterthur ging der junge Physiker nach Schaffhausen, wo er für ein paar Monate als Hauslehrer an einer Privatschule tätig war. Im Jahre 1902 kam der 23 jährige Einstein nach Bern, wo er im Juni als technischer Experte der 3. Klasse eine Stelle beim Eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum antrat.

A. Meichle, Muri bei Bern

(Bilder: <http://ch.images.search.yahoo.com/images/view>)

Einstein Lectures 2013



Cédric Villani

2010, Cédric Villani, Professor an der Ecole Normale Supérieure in Lyon und Direktor des Institut Henri Poincaré in Paris, gewonnen werden. Im ersten Vortrag zeigte Villani an Beispielen, wie die Mathematik in sehr verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten eine wesentliche Rolle spielt. Nach einer tour d'horizon verwies er abschliessend auf oft erstaunliche und unerwartete Zusammenhänge. Der zweite Vortrag widmete sich theoretischen Grundlagen, die auch in der Allgemeinen Relativitätstheorie Einsteins eine wichtige Rolle spielen. Am dritten Abend schliesslich befasste sich Villani mit Wahrscheinlichkeiten und mathematisch fundierten Betrachtungen zur Zukunft des Universums mit wiederum erstaunlichen Einsichten, allerdings in Zeiträumen, die über die Existenz unserer Menschheit weit hinausgehen. Alle Vorträge fanden das Interesse eines breiten Publikums. Vor allem erfreulich war die Präsenz vieler junger Personen, inklusive einer Gymnasiumklasse aus der Region Basel. Villanis unkonventionelle Erscheinung und seine ansprechende Art der Kommunikation bewog auch mehrere Druckmedien, ihm eine Spezialreportage zu widmen; auch eine Radiostation aus dem Tessin (RSI) berichtete über die Anlässe. Weitere Informationen sind zugänglich unter www.einsteinlectures.ch, wo auch die drei Vorträge des Jahres 2013 als podcast zu finden sind.

Hans Rudolf Ott

(Bild: Annette Boutellier)

Das Einstein Haus im Jahr 2013



Jürg Rub, Leiter Einstein-Haus

Am Abend des 14. Februar 2012 wurde das Einstein-Haus durch einen Rohrleitungsbruch im Estrich bis ins Parterre mit Wasser überschwemmt und musste über ein Jahr geschlossen werden.

Am 18. Februar 2013 konnte das frisch renovierte Einstein-Haus für BesucherInnen wieder

geöffnet werden. Und sie kamen in Scharen! Mit einem neuen – fast unglaublichen – Besucherrekord durften wir das vergangene Jahr am 23. Dezember beenden. Es kamen total 40'442 Besucherinnen und Besucher ins Einstein-Haus. Total 97 interessierten Gruppen durften wir mit Führungen unser Haus zeigen und Erläuterungen über Leben und Wirken von Albert Einstein vermitteln.

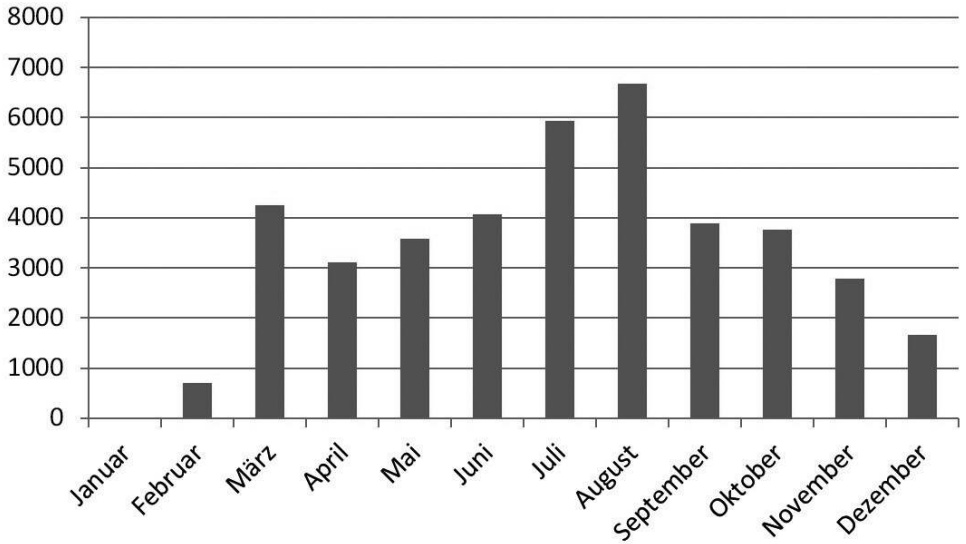
Für das Aufsichtsteam war es eine echte Herausforderung, nach einem Jahr «Zwangs-pause» sich wieder mit den Arbeiten im Einstein-Haus, speziell mit der Bedienung der Kasse, zurechtzufinden. Hier danke ich allen, dass sie uns die Treue gehalten und mit vollem Elan die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Neu im Aufsichtsteam begrüssen durften wir Frau Caroline Schoch, Frau Rocío Puntas Bernet und Frau Marie-Therese Lauper, letztere wird uns ab 1. Februar neu im Aufsichtsteam ergänzen. Leider verliessen uns per Ende Jahr Frau Eveline Fontannaz (nach über 20 Jahren im Einstein-Haus-Team!) und Frau Elisabeth Wasserfallen. Herzlichen Dank den beiden Scheidenden und alles Gute für die Zukunft im verdienten «Ruhestand».

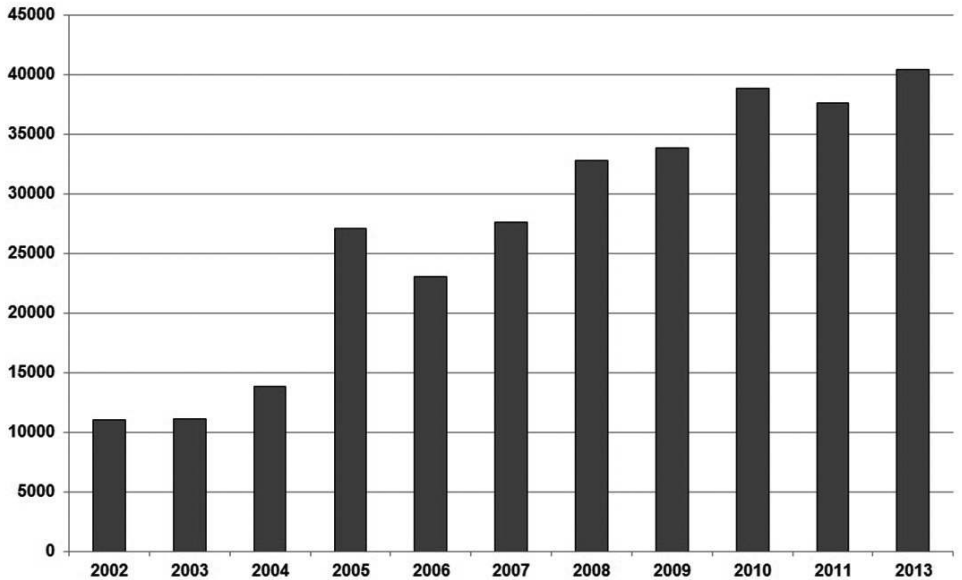
Für die gute und offene Zusammenarbeit danke ich den städtischen Behörden, unseren treuen Sponsoren, allen Mitarbeitenden von BernTourismus, dem Team MuseenBern, der Verwaltung und den Hausmitbewohnern bestens. Ebenso bedanke ich mich bei unserem äusserst hilfsbereiten IT-Supporter Herr Dr. Cyril Topfel. Und nicht zuletzt danke ich den Mitgliedern des Vorstandes der AEG für das mir geschenkte Vertrauen.

Jürg Rub, Leiter EH

2013: Anzahl Besucher pro Monat



Anzahl Besucher pro Jahr



Organe der Albert Einstein-Gesellschaft Bern

Vorstand

<i>Präsident</i>	Prof. Dr. Hans Rudolf Ott
<i>Vizepräsident</i>	Prof. Dr. Peter Minkowski
<i>Kassier</i>	Heinz Messerli
<i>Beisitzer</i>	Dr. Hansjörg Friedli Felix Grütter Walter Inäbnit Dr. Peter Kuentz Prof. Dr. Albert Matter Prof. Dr. Jürg Schacher Georg von Wattenwyl Dr. Stefan Widmer
<i>Leiter Einstein-Haus</i>	Jürg Rub
<i>Kontrollstelle</i>	von Graffenried AG Treuhand, Bern

Wissenschaftliches Kuratorium

<i>Präsident</i>	Prof. Dr. Philippe Jetzer, Zürich
<i>Wissenschaftliche Mitglieder</i>	Prof. Mikhail Chapochnikov, Lausanne Prof. Matthias Blau, Bern Frau Prof. Dr. Ruth Durrer, Genève Prof. Dr. Christoph Greub, Bern Prof. Dr. Hans-Rudolf Ott, Zürich Prof. Dr. Jürg Schacher, Bern
<i>Vertreter des Vorstandes</i>	Prof. Dr. Albert Matter, Bern

Impressum

Albert Einstein-Gesellschaft, Kramgasse 49, Postfach 638, 3000 Bern 8

Telefon 031 312 00 91

www.einstein-bern.ch

Fax 031 312 00 41

aeg@einstein-bern.ch

Redaktion Hansjörg Friedli

Druck Wälti Druck GmbH, Ostermundigen

April 2014

Mitgliedschaft in der Albert Einstein-Gesellschaft

Die Albert Einstein-Gesellschaft umfasst gegenwärtig 230 Mitglieder im In- und Ausland. Sie freut sich sehr über neue Vereinsmitglieder. Diese werden zu allen Veranstaltungen der Albert Einstein-Gesellschaft eingeladen und erhalten die Zeitschrift «Olympia».

Jahresbeitrag sFr. 50.– / € 40.–. Anmeldung unter Telefon 031 312 00 91, via aeg@einstein-bern.ch oder mit untenstehendem Talon

Ich möchte Mitglied der Albert Einstein-Gesellschaft werden:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an Einsteinhaus, Kramgasse 49, Postfach 638, 3000 Bern 8



Der junge Einstein